

Werk

Titel: Die Entdeckung der Mündung des Limpopo

Ort: Berlin

Jahr: 1869

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1869_0004|LOG_0058

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

meinen in Asien, Afrika und Europa, sowie die meisten historischen Berechner rechnen aber diese Nacht noch nicht dazu, und für sie beginnt das erste Jahr der Korán-Aera mit dem Sonnenuntergange unseres 15. Juli 622 (alten Styles). Diese Differenz ist demnach bestimmt genug definirt, vorausgesetzt, daß zugleich angegeben ist, von welcher der beiden Annahmen ausgegangen wird; es sind Tabellen für den Beginn des Jahres berechnet, dessen Dauer bekanntlich die eines reinen Mondjahres ist, von 354 oder 355 Tagen, je nachdem ein Schaltjahr eintritt oder nicht. Das Eintreten des Muhárram im Verhältnisse zu unserm Kalender ändert sich von Jahr zu Jahr von 10 bis 12 Tage. Im Jahre 1857 war der Anfang des Jahres 1274 der Hegira der Sonnenuntergang des 22. August; im Jahre 1869 fällt der Beginn des Jahres 1286 auf den Sonnenuntergang des 13. April nach der Civil-Rechnung. So große allmähliche Veränderungen zwischen Jahresanfang und Jahreszeit, sowie die bedeutende Verschiedenheit der Zeitrechnung nicht nur der mitbewohnenden Hindus und Buddhisten, sondern auch der christlichen Beherrscher, sind für die Muhamedaner entschieden ungünstig; noch mehr wird der Verkehr dadurch gestört, daß die Hauptfeste, wozu auch der Muhárram gehört, nicht einmal mit Bestimmtheit an dem Tage gefeiert werden, auf den sie treffen, sondern wo möglich erst dann, wenn die Umstände erlauben, den Mond wirklich zu beobachten. Die Sunniten, zu welchen in Indien die besseren Klassen der Muhamedaner gehören, während die niederen Volksklassen Schiiten sind, halten daran besonders strenge fest. Da aber doch in einzelnen Perioden, z. B. in den Monaten der Regenzeit, die directe Beobachtung der Mondsichel nach Neumond zu unbestimmt verschoben würde, ist auch von den Sunniten festgesetzt, daß wenigstens kein Monat länger als 30 Tage dauern dürfe; doch auch diese Bestimmung bewirkt unter den Bewohnern der indischen Halbinsel mancherlei Störung. — Nun sagt Abdúllah außerdem in seinem Schreiben, daß seine Gefangennehmung und die Ermordung Adolphs sich an einem Mittwoch, Chahárshamba, ereignet habe. Da man aber im ganzen Orient die siebentägige Woche hat, eine Zeitperiode, welche auch in Tibet und China mit der Verbreitung des Buddhismusein geführt worden ist, und die Christen, Hindus und Muhamedaner in Asien ebenso wie die Christen und Juden in Europa, am gleichen Tage Sonntag, Montag u. s. w. haben, so läßt sich nach der Angabe Abdúllah's, daß der Ueberfall am 1. Chahárshamba des Jahres 1274 der Hegira stattgefunden habe, also an dem Tage, welcher mit Sonnenuntergang Dienstag den 25. August begann, mit Gewißheit der 26. August 1857 als den Tag der Ermordung Adolphs v. Schlagintweit feststellen.

—r.

Die Entdeckung der Mündung des Limpopo.

In der Sitzung der Londoner geographischen Gesellschaft vom 14. Juni 1869 theilte Mr. Mann einen Auszug aus dem Tagebuch des Mr. St. Vincent Erskine mit, in welchem dessen Wanderungen durch die bisher noch völlig unbekanntes Gegenden am Unterlaufe des Limpopo bis zu der gleichfalls noch unerforschten Mündung dieses großen Stromes niedergelegt sind. Von Pietermaritsburg wandte

sich der Reisende am 6. Mai 1868 über die Drakenberge, den Vilge und Orange-fluß nach Potschefstroom, der Hauptstadt der Transvaal Republik, und von dort nach Pretoria. In Leydenburg traf er mit Mauch zusammen, unter dessen Anleitung er sich zuerst mit dem Gebrauch des Sextanten und anderer Meßinstrumente vertraut machte und die Lage dieses Ortes zu $31^{\circ} 30'$ östl. L. und $25^{\circ} 4'$ südl. Br. feststellte. Längs des Umschlingvana-Flusses erreichte er nach $2\frac{1}{2}$ Tagen Trigaardt Farm ($24^{\circ} 02'$ südl. Br.), von wo er in Begleitung eines von Natal mitgenommenen Kaffern Namens Adam, sowie mit 8 als Träger gemieteten Kaffern am 13. Juli aufbrach und das Gebiet Umziela's, des vornehmsten Häuptlings in dieser Gegend, dessen Residenz an der Mündung des Lupaluli in den Limpopo liegt, betrat. Drei Tage später blickte er von der Spitze der Drakenberge in die große vom Limpopo bewässerte Ebene hinab, durch welche sich der Umschlingvana-Fluß wie ein Silberfaden hindurchschlingelt. Durch eine wild zerrissene Bergkluft stieg Erskine in die Ebene hinab und erreichte zunächst Imperani's Kraal, wo er einen Kaffernstamm antraf, welcher durch künstliche Mittel die Gesichtshaut in eine Reihe kleiner Knoten von der Größe einer Erbse von der Stirn herab bis zur Nase zusammenzuzwängen pflegt (wahrscheinlich durch Einkerbungen bewirkt). In ähnlicher Weise verunstalten die Frauen ihre Backen und Oberlippe. Mit neuen Trägern brach der Reisende von hier am 17. Juli auf; sein Weg führte ihn durch eine flache, einförmige, mit Gestrüpp, weißem Sandstein, Conglomerat und Quarzfelsen bedeckte Gegend. Am Umtasiti-Flusse bemerkte er einen prächtigen weißen Quarzfelsen von ähnlicher Beschaffenheit, wie Mauch solche in den Golddistricten am Shashi-Flusse gesehen hatte, und von hier an betrat er die reichsten Jagdgründe, welche von zahllosen Heerden von Giraffen, Elenntieren, gefleckten Gnus, Zebras, Büffeln etc. belebt waren. Unter $23^{\circ} 29'$ südl. Br. erreichte er Imbondune's Kraal, von wo er mit Zurücklassung seines Gepäcks eine mehrtägige Excursion durch gut bebaute und dicht bevölkerte Gegenden an den Lupaluli unternahm, dessen Mündung in den Limpopo er unter $23^{\circ} 34'$ südl. Br. und $33^{\circ} 40'$ östl. L. festlegte, eine Anzahl Temperatur-Beobachtungen anstellte und, wie es scheint, nicht uninteressante ichthyologische Notizen sammelte, welche einen Anhang seines Tagebuches bilden. Nach mancherlei Kreuz- und Querzügen, nach mannigfachen Widerwärtigkeiten, welche seinen Forschungen durch das Mißtrauen der Kaffernhäuptlinge widerfuhren, und nachdem ihn seine Träger in Stich gelassen hatten, entschloß er sich, seinem Glückstern vertrauend, allein und belastet mit einem für einen Fußwandlerer nicht unbedeutenden Gepäck, seine Wanderung am linken Ufer des Limpopo fortzusetzen. Je mehr es sich der Mündung näherte, desto mehr verlor die Gegend ihren bis dahin dichtbuschigen Charakter; offene, grasreiche Ebenen breiteten sich vor ihm aus, in denen nur hier und da Euphorbien und Elfenbeinpflanzen (*Phytelephas macrocarpa* Rz. et P.), den Cocospalmen ähnlich, hervorragten. Erskine's Erscheinen erregte übrigens unter den Kaffern am Unterlauf des Limpopo große Verwunderung, da bis dahin noch kein Weißer bis in diese Gegenden vorgezogen war, und nur Wenige der Eingebornen in der Delagoabai die Bekanntschaft mit Europäern gemacht hatten. Nach ihrer Aussage erfuhr Erskine in Manjobo's Kraal, daß die Mündung des Limpopo oder Bembe in die Delagoa- oder Umvuna-Bai, wie sie von den Eingebornen genannt wird, nur noch vier Tagereisen